

Nur jetz kei Angscht haa

Autor(en): **Butz, Richard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **123 (1997)**

Heft 18

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-603605>

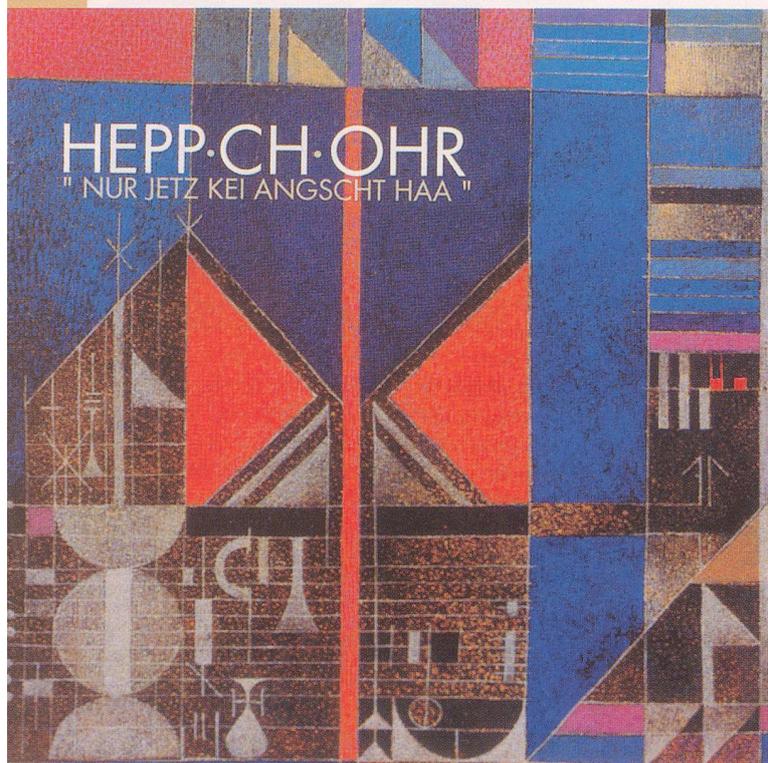
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nur jetzt kei Angscht haa



Er gehört zu den lebenden Legenden der Schweizer Rockmusik: Hardy Hepp, Musiker, Sänger, Songwriter, Komponist – und Gründer des Heppchors. Jetzt ist die zweite CD dieses Frauenchors erschienen.

Richard Butz

Hardy Hepp, 53 Jahre alt, ist eine Schweizer Rocklegende. Eigentlich wäre er fast Schlagersänger geworden, damals vor ziemlich genau 30 Jahren. Ein kurzer Einblick in das seichte Fach genügte ihm. 1968 gründete Hepp die legendäre Rockband «Krokodil», zehn Jahre später die Gruppe «Hand in Hand», ein offenes Konzept mit ständig wechselnden Formationen. Er war ein Discjockey der ersten Stunde, produzierte die «Sauterelles»,

lebte in den 70er Jahren in der einflussreichen Künstlergemeinschaft «Raben» in Zürich, experimentierte mit neuen Tönen, schrieb Chorlieder, Film- und Theatermusik und trat mit englischsprachigen Soloprojekten auf. Hepp ist ein Künstler, der sich am liebsten im kulturellen Untergrund bewegt, bescheiden unbescheiden ist, sich gegen die Zwänge der Musikindustrie sperrt, weiss, was er kann, aber auch den Zweifel und die Angst kennt. «Die Angst vor der zunehmenden Gewalt, vor zukünftigen Schmerzen und Leiden, vor der um sich greifenden Zerstörung unserer Lebensgrundlagen verfolgt auch mich. Die ständige Bereitschaft zum Sterben hat mich jedoch gelernt, Ängste abzulegen.»

Ein Chor mit Frauen

Seit 1981 lebt Hepp mit seiner Familie in Buchen, einem kleinen Dorf im Prättigau, er gärt, malt, musiziert und heckt immer wieder neue Projekte aus. Aber auch in Zürich hat er eine Bleibe. Hier durfte er miterleben, wie 1996 seine Songs für Thomas Hürlimanns Stück «Der Franzos im Ybrig» im Zürcher Schauspielhaus in 43 Vorstellungen von mehr als 25 000 Zuschauern und Zuschauerinnen gehört wurden. 1992 überraschte er die Schweizer Musikwelt mit dem Heppchor, bestehend aus ihm und bis zu 20 Sängerinnen, darunter so bekannte Namen wie Vera Kaa, Dodo Hug oder Sandra Goldner. Zwei Fernsehauftritte genügten, der Erfolg war sofort da, die Nachfrage nach einer CD riesig. Seine Antwort, die «Heppchor»-CD (Impact 892-52) wurde zu einem kommerziellen Erfolg. Die Idee für diesen Chor liegt in Hepps Kindheit: «Auf dem winterlichen Weg ins Dorf, an der Hand meiner Mutter, habe ich den langen Atem kennengelernt.» Hepp gibt ohne Umschweife zu, dass er die Frauen liebt, sich unter ihnen wohler fühlt als in der Männerrunde nach der Feuerwehrrübung im Wirtshaus. In einem Interview spricht er vom wachsenden Wunsch, wieder in den Mutterleib einzutauchen und sich um nichts kümmern zu müssen. «Etwas von dieser Wärme, von dieser verlorenen Geborgenheit geben mir die Frauen im täglichen Zusammensein wieder zurück.» Der Chor liess sich aber nicht halten. Hepp legte ihn auf's Eis und nahm das Angebot der Stadt Zürich an, in China mit «Hand in Hand» drei Konzerte zu geben. Die CD «In Kunming - Live» (Zytglogge Zyt 4999) dokumentiert diese Reise. Das grosse Können des Rockpianisten, Sängers und Songwriters Hepp zeigt auch die Wiederveröffentlichung des Albums «Born In The Forest» (H&H Music 88-447) aus dem Jahre 1988.

Heppchor in zweiter Auflage

Die Idee des Frauenchors konnte Hardy Hepp nicht ganz zur Seite legen. Jetzt ist er wieder da. «Nur jetzt kei Angscht haa» (HH/Universal 97-450) ist mit acht Heppchor erfahrenen Frauen aufgenommen worden. Als Gastjodlerin ist Betty Legler zu hören. In der Band wirkt Pepe Lienhard mit, daneben sorgen alte musikalische Weggefährten wie die beiden Gitarristen Max Lässer und Thomas Fessler sowie der Schlagzeuger Walter Kaiser für die Musik. Die Lieder haben sich nicht verändert. Sie handeln von Natur und Mensch, beschäftigen sich, so Hepp, «mit der Diskrepanz zwischen Bauer und Beton, frischem Salat und Vitaminpillen». Die Texte sind bildhaft, sperrig, traurig, doppelbödig, erzählen von Zukunftsangst, Hoffnung, Mut und Gefühlen: «Zmitz i de Nacht... und ales tuet so weh/ Und us de Träne gits en tüüfe See/ Ich vertrinke im Vercheer/ Uf der andere Siite vom Meer.» Hepp steht dazu, dass er ein alter Hippie sei, für den Love and Peace keine Leerformel ist. Doch nicht nur Gefühle zählen für ihn, er verbindet mit dem Heppchor, der konsequent ohne Noten singt, klare künstlerische Vorstellungen und Absichten. Er will weitergehen, sich kompositorisch entwickeln. «Es gibt fast kein neues Material für Chöre», erklärt er, «sehr schnell landet man da bei (Oh Happy Day). Ich weiss, dass heute schon an die 100 Chöre Lieder von mir singen.» Mit der neuen CD wird diese Zahl sicher noch wachsen. Es ist durchaus denkbar, dass Hepps kluge und einfühlsame Lieder den Weg in die Liederbücher finden, Chöre und Schulkinder etwa sein eindringliches Angst-Lied auch in Zukunft singen werden: «Nur jetzt kei Angscht haa / Bevor dass tunneret / Bevor dass schneit / Bevor dass gwit-teret / De Räge obenabe gheit / Solang dass tunneret / Solangs na schneit / Solang dass gwit-teret / De Hagel d'Ernti verheit / Oh Wunder / Gaht d'Wält nanig under.»